

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 7

Artikel: Portugiesischer Bilderbogen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fischermädchen auf dem Fischmarkt von Lissabon. Allein um der schwarzen Augen und des lustigen Lächelns willen kauft man ihr für ein paar Escudos ab.

Im Hafen von Lissabon. Ein Blick auf den großen Segler versetzt den fremden Besucher in die große historische Vergangenheit Portugals, in die Zeit, da seine berühmten Seefahrer Diego Cao, Alvarez Cabral, Bartolomeo Diaz und Vasco de Gama ihre kühnen Fahrten über die Ozeane ausführten, neue Länder entdeckten und in Afrika, Indien und Südamerika einen Riesenkolonialbesitz für das Mutterland schufen.



Nr. 7

PORTUGIESESISCHER BILDERBOGEN

Nach Sevilla fahren und nicht nach Portugal kommen, ist schon kein Versehen mehr, sondern fast ein Verbrechen, sagt mir lachend mein portugiesischer Freund Pedro. Ich kenne den Süden, die Sitten, das Leben und war doch überrascht, etwas anderes, eigenes Bodenständiges hier zu erleben. Lissabon ist Großstadt, nicht nur weil es mehr als eine halbe Million Einwohner zählt, Boulevards und Avenuen besitzt, die mit solchen von Paris wetteifern können, sondern weil es der Mittelpunkt eines Landes, einer eigenen Kultur ist.



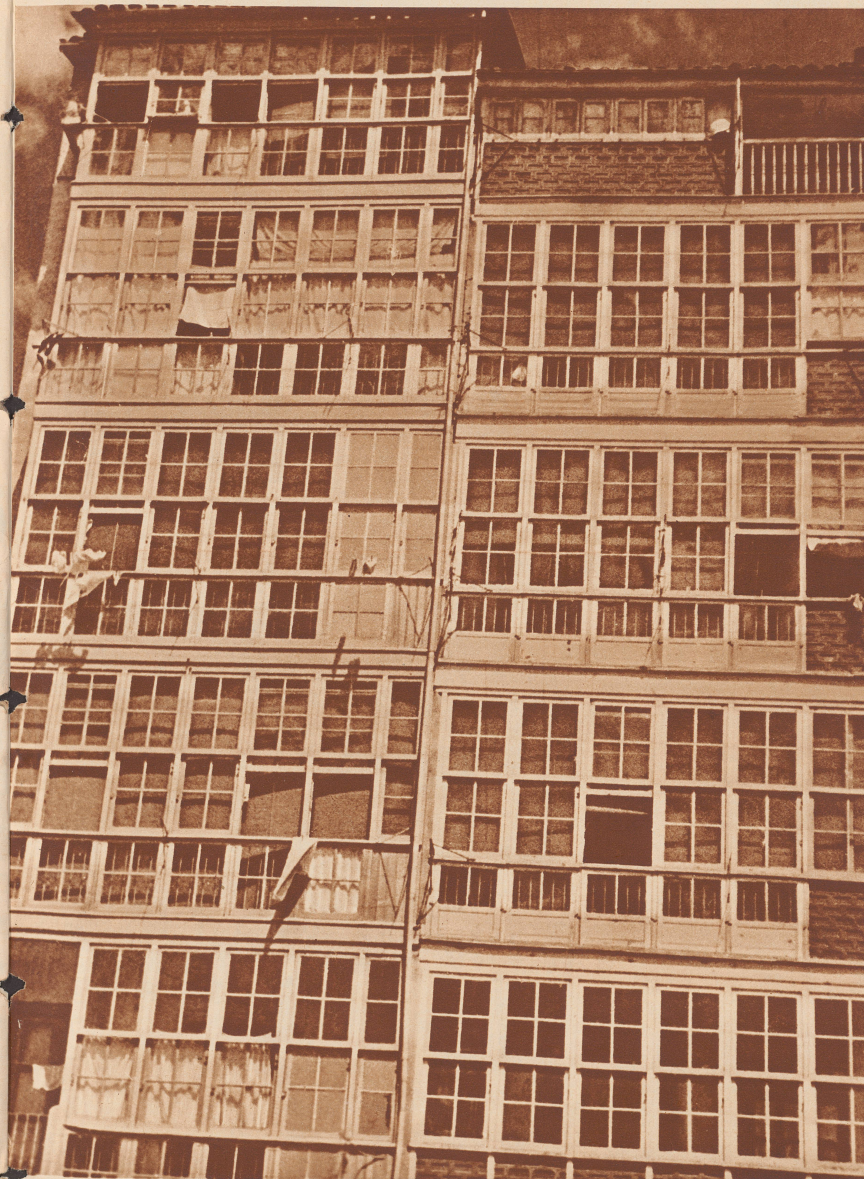
Der lederne Kopfschmuck. Das schwerfällige Nackenschulter eine Ochsengepanne, das von der Landschaft Wein in die Stadt führt.

Zuerst verleiten uns die großen Häuser in Hochbauform. Lissabon eine Großstadt zu nennen; dann sind es die großen Autobusse, die an Paris und London erinnern. Zuletzt ist es aber das Leben selbst, welches sich hier zusammengezogen hat und sein ganzes Fluidum auf den neugierigen Beschauer ausströmt. Der Mitteleuropäer, der nach Lissabon kommt, ist nun gerade erstaut, hier in der westlichen Großstadt Europas genau die gleichen modernen Häuser zu finden, die geraden Linien und flachen Dächer wie daheim. In Portugal sind diese Häuser nicht Produkte der letzten 10—20 Jahre, sondern sie stammen aus der großen Blütezeit des Landes, dem 14. und 15. Jahrhundert, da Portugal der Welt die großen Seefahrer gab. — Wenn man hinauskommt aufs Land; glaubt man, das Rad der Zeit sei zurückgedreht, würden nicht Autos und ganz moderne asphaltierte Straßen das 20. Jahrhundert verkünden. Portugal ist romantisch, ist billig, ist ein Land zum Träumen. Darum: Wenn jemand schon auf die Iberische Halbinsel kommt, so soll er nicht an der portugiesischen Grenze umkehren, denn das wäre sicher mehr als nur ein Versehen.

Nr. 7

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

205



AUFNAHMEN
RELANG-MUNDI

Die Fassade des 17. Jahrhunderts. Südfront eines alten Hauses in einer Nebenstraße von Lissabon. Der Portugiese liebt Licht und Wärme. Demzufolge baut er seine Häuser: Fenster, nichts als Fenster. Fünf bis sieben Stockwerke hohe Häuser sind auf ihrer ganzen Breite nichts als eine einzige Sonnenveranda.